

Vogtländischer Anzeiger.

28. Stück.

Plauen, Sonnabends den 9. July 1814.

Christ's Baumkitt, als Nachtrag zu Forsyth's Baummörtel in No. 25.

Von dem von Wilhelm Forsyth, königl. Engl. Gärtner zu Kensington vor 20 Jahren erfundenen Baummörtel, welcher im 25. Stück dieser Blätter beschrieben, und wofür er eine Belohnung von 30000 fl. erhalten, sagt der Oberpfarrer Christ also:

Es ist außer Zweifel, daß dieser Mörtel zu beschädigten, wie auch zu abgehauenen Forstbäumen, die von der Wurzel wieder ausschlagen sollen, überaus gut sey, und in England, zumal wegen der Massen zum Schiffbau mit vielem Beifall angenommen worden. Er besitzt eine anlebende und in sich ziehende Eigenschaft, widersteht dem Regen, der Zusammenziehung der Kälte, der Austrocknung heißer Sonnenstrahlen und trockener Winde, der Veränderung der Witterung und deren üblen Einfluß, und verhütet folglich die Fäulniß. — Allein nichts davon zu gedenken, daß dieses Mittel etwas umständlich und für die Wunden junger Bäume weitläufig ist, so fehlet es ihm meines Erachtens an einem, dem Saft des Baumes gemäßen und heilsamen Ingredienz, desgleichen

der dicke Terpentin, der selbst ein Balsam und Saft aus Bäumen ist, der nicht nur die guten Säfte des Baums an die schadhafte Stelle zu ihrer Verheilung ziehet, sondern auch selbst derselben einen heilsamen Einfluß mittheilet. Es mag zwischen diesem Mörtel — und einer vom Pastor Christ angegebenen Baumsalbe oder Baumkitt — ein Unterschied seyn, wie zwischen einem Geseppflaster und einem balsamischen oder Heilpflaster. Jenes hält nur die Wunde zusammen, und hält die Luft ab, daß das Fleisch zusammenwachsen kann, wenn keine andere Zufälle dazu kommen; aber es hält die Entzündung, Rothlauf, Geschwulst &c. nicht ab. Es muß sicher das Gemenge mit Terpentin für die Obstbäume zuträglicher seyn als der angeführte Mörtel, da jenes in Ansehung der Abhaltung der Luft und der Masse eben das leistet, was das letztere thut, und überdies ein balsamisches und heilendes Ingredienz bei sich hat.

Um aber denen, welchen die angeführte Baumkitt noch nicht bekannt ist, eine Vergleichung möglich zu machen, soll sie hier folgen: Baumkitt vom Oberpfarrer Christ zu Kronberg an der Höhe.

Man

Man nimmt zu einem Hutkopf groß, womit man ziemlich weit ausreichen kann:

frische Kuhfladen, den halben Theil,
Leimen (Lehm) oder Thon, den halben Theil,
2 Händevoll Kuh-, oder Kälberhaare und
 $\frac{1}{2}$ Pfd. dicken Serpentin, wovon das Pfund
ohngefähr 5 oder 6 gr. gilt.

Der Leimen wird zu einem steifen Brei wohl und zart zubereitet. Davon thut man so viel unter die Kuhfladen, nebst den Kuh-, oder Kälberhaaren, (welche recht wohl zerzupft seyn müssen, daß sie sich gut und gleich vertheilen), daß er ein steifer dicker Pfropfleimen wird, womit man noch schmieren kann. Wasser ist sodann selten mehr nöthig, dazu genommen zu werden. Nachdem es nun wohl durch einander gearbeitet ist, daß die Kuhhaare gleich vertheilt sind, so wird sodann der ganze Teig auf einen platten Stein gelegt, der dicke Serpentin darunter gethan und alles, mit einem Stücke Holz, wie mit einem Mörselstempel mit aller Gewalt unter einander gestoßen, daß es sich wohl vereinigt, und hernach, um alles in eine gleiche Vermischung zu bringen und die Ritze zähe und zum Schmieren glatt und bequem zu machen, schlägt man diesen Teig öfters und so lange von einer Seite zur andern, bis er recht wie ein Pflaster ist.

Bei dieser Zubereitung ist noch zu bemerken: Der dicke Serpentin, der zähe ist, kann nicht mit der Masse vermischt werden, wenn er nicht zuvor warm und flüßig gemacht wird. Man muß ihn daher mit dem Löpfchen auf den heißen Ofen stellen, oder in heißes Wasser, oder auch mit Vorsicht auf Kohlen. Wenn er nun recht

flüßig ist, so breitet man den zuvor bearbeiteten Teig nach der Länge aus, macht mit der Hand ein Gräbchen durchhin, und schüttet den warmen und nun wie Wasser zergangenen Serpentin hinein, und fängt sogleich an, den Teig stark hin und her zu schlagen, so lange bis er recht zart und alles wohl durch einander gearbeitet ist.

In der Luft wird diese Baumkitte in kurzem steinhart. Um sie nun zum Gebrauch immer weich zu erhalten, so wickelt man sie entweder in ein Tuch oder in eine Schweins-, oder Ochsenblase, und gräbt sie unter die Erde, oder legt sie mit der wohl zugebundenen Blase in ein Gefäß mit Wasser, oder drückt die Ritze in einen Topf, leget ein feuchtes oder nasses Tuch darauf, bindet ihn wohl zu und verwahret ihn im Keller.

Diese Baumkitte ist von unvergleichlichem Gebrauch und Nutzbarkeit. Bei dem Pfropfen bedarf es keines aufhaltenden Verbindens; man schmieret nur etwas dieser Baumkitte darauf, so ist es genug. Dieser beschützt die Pfropfstelle besser als ein Verband, indem er sogleich ganz hart wird, und von dem Regen sich nicht so bald auflöset; auch befördert zugleich diese Salbe das Wachsthum und Heilung durch die Heilsamkeit des Serpentin. Alle Wunden an Bäumen, die nur zu heilen sind, heilet diese Salbe. So heilsam der Serpentin bei Verwundungen an Menschen und Thieren ist, so ist er auch ein wahrer Balsam für die Bäume.

Die Besorgung, als möchte unter dieser Ritze die Vermöbung der Rinde bei der Wunde eines Baums, oder der Pfropfstelle, und die
Aus-

Ausdehnung und Wachsthum der aufgesetzten Pfropfreiser gehindert seyn, weil die Ritze sich sehr verhärtet, fällt dadurch weg, weil die Ritze durch Regen und Witterung öfters wieder etwas nachgiebig wird; jedoch so lange seine Dienste vollkommen leistet, als zum Verwachsen der Pfropfwunde nöthig ist. Hat man daher einen beträchtlichen Schaden an einem Baume damit verschmieret, dessen Verheilung länger als Jahresfrist erfordert, so muß man im Herbst, im Fall das alte Pflaster aufgesprungen und sich am äußersten Rande etwas abgelöst hat, solches abschälen, und mit frischer Salbe belegen, oder mit solcher das alte Pflaster wieder befestigen und aufleben.

Hieraus sieht man, daß Pastor Christ diese Baumritze allem Baumwachs und andern Salben und Mörtel vorzieht, und aus der Erfahrung bewährt und am heilsamsten befunden haben will. Er sagt aber auch ferner: Da nun aber nicht jeder Gartenfreund, zumal der die Baumzucht nicht ins Große treibt, sich mit einem oder dem andern der beschriebenen Baummittel befassen mag, und mehr ein gutes Baumwachs liebt, das er zum Gebrauch in steter Bereitschaft haben, und leicht bei sich führen kann — so müßte es jederzeit mit hinlänglichem Terpentin, aber nur nicht zu vielem Fette versehen seyn.

J. G. R. z. E.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1813 wurde im 22. Stücke des Voigtländischen Anzeigers ein Mittel wider die

fallende Sucht oder Epilepsie angepriesen, nemlich: „wenn der Vollmond auf einen Donnerstag fällt, soll der Kranke an diesem Tage und zwar vor Eintritt des Vollmonds ein starkes Abführungsmittel nehmen, das schnell und gewiß noch vor Eintritt des Vollmonds wirkt.“ Im hiesigen Orte ist von Dreien dergleichen Kranker die ganze Vorschrift genau befolgt worden, allein man hat keine Minderung des Uebels bemerkt*). Man verabsäume also deshalb ja die ärztliche Hülfe nicht.

Udorf, am 9. Juny 1814.

Lochmann.

Zeitungsberichte.

Feldmarschall Blücher hat den Namen eines Fürsten von Wahlstatt von einem Dorfe in Niederschlesien im Fürstenthum Liegnitz erhalten, weil er in dessen Nähe an der Raßbach am 26. Juny 1813 seinen ersten großen Sieg erfocht, worin er 18000 Gefangene machte, und 103 Kanonen und 250 Munitionswagen eroberte. Dieses Dorf ist auch schon vorher durch eine im Jahr 1241 daselbst zwischen den Christen und Mogolen vorgefallene große Schlacht berühmt geworden. Der Prinz Eugen, ehemaliger Vicekönig von Italien soll, wie es heißt, ein Herzogthum auf dem linken Rheinufer erhalten; auch behält er Malmaison, woselbst er immer ein Theil des Jahres zubringen wird. Der ehemalige König von Holland behält den Titel eines Herzogs von St. Leu, welcher auch auf seinen ältesten Sohn übergeht, die übrigen

*) Dies soll auch noch anderwärts bei mehreren solchen unglücklichen Personen der Fall gewesen seyn. d. R.

übrigen heißen Grafen. Das Gerücht von Buonapartes Wahnsinn soll, selbst nach Pariser Blättern, absichtlich von seinen Anhängern ausgestreut worden seyn, um tiefer liegende Plane zu verbergen. Nach Aussage eines aus der Gefangenschaft in Kasan zurückgekehrten westphälischen Officiers hätte sich einige Tage vor dessen Abreise Vandamme in seinem Zimmer erbenkt und zwar weil die Ukase nun wirklich angekommen gewesen, welche seine Exilirung nach Sibirien bekannt macht. Nach andern Nachrichten aber soll er ebenfalls, gleich Davoust, bereits nach Frankreich zurückgekehrt

seyn. Als Kaiser Alexander das Museum zu London besah und gegen dem Aufseher desselben äußerte, daß das Pariser reicher wäre, antwortete letzterer, daß dieses vielleicht daher rühre, daß England das seinige ganz gekauft, Frankreich das seinige dagegen erobert habe. Die Stadt und die Mündungen von Cattaro, welche von den Franzosen geräumt worden waren, mußten von den Oestreichern gleichwohl erobert werden; denn es hatten sich die Montenegroer hineingeworfen und mußten mit Waffengewalt daraus vertrieben werden.

Anzeige der Getrauten, Getauften und Beerdigten.

Vom 22. Juny bis 6. July sind getrauet worden: 1) Herr Kaufmann Carl Ludwig Friedr. Neubauer mit Jgfr. Friederiken Louisen Eichhornin allhier. 2) Joh. Fr. Wilhelm, Webergeselle mit Jgfr. Christianen Sophien Fischerin allhier. 3) Christoph Freyer, B. und Bleicher mit Friederiken Wegnerin allhier. 4) Joh. Gg. Burkhardt, Cattundrucker mit Jgfr. Christianen Wilhelminen Schulzin allhier.

Vom 22. Juny bis 6. July sind getauft worden 8 in der Stadt und 1 auf dem Lande, als: 1) Mstr. Joh. Gottl. Wagners, B. und Webers allh. S. Carl Gotthold. 2) Hrn. Joh. Christoph Theißigs, B. und Rathsmäzgers allh. S. Caroline Wilhelmine. 3) Mstr. Joh. Gottlieb Uhlmanns, B. und Webers allh. S. Friederike Henriette. 4) Mstr. Joh. Conrad Friersers, B. und Schuhm. allh. S. Julius. 5) Carl Fr. Luffs, B. allh. S. Julius. 6) Mstr. Christ. Fr. Hofmanns, B. und Schuhm. allh. S. Christian Friedrich. 7) Joh. Fr. Wezelis, Einw. allh. S. Carl August. 8) Hrn. Joh. Gottl. Berbers, Kunstmalers allh. S. Ida.

Vom 22. Juny bis 6. July sind gestorben 9 in der Stadt und 1 vom Lande, als: 1) Mstr. Joh. Fr. Bachmanns, B. und Schneiders allh. S. Joh. Fr. am Nervenfieber, 10 J. 8 M. alt. 2) Mstr. Christn. Gottl. Geißler, B. und E. E. Handw. der Tischler allh. Obermstr., am Nervenfieber, 67 J. 7 M. alt. 3) Mstr. Gottlob Teuschers, B. und Seilers allh. S. Julius, am Friesel, 3 J. 9 M. alt. 4) Joh. Gg. Kezel, B. und Einw. allh. von Großfriesen geb. an Alter und Entkräftung, 79 J. 2 M. alt. 5) Joh. Gg. Zimmermanns, verabsch. Soldatens allh. S. Carl Fr. am Friesel, 3 W. alt. 6) Mstr. Joh. Gottfr. Ebersbachs, B. u. Webers allhier todtegeb. S. 7) Carl Gottfr. Sprangers in Reusa S. Christiane Frieder. am Friesel, 11 M. alt. 8) Joh. Gottl. Richters, Cattundrucker allh. S. Christiane Louise, am Friesel, 1 J. alt. 9) Joh. Mich. Lippoldt von Kauschwitz, an der Geschwulst, 40 J. alt. 10) Jgfr. Johanne Christiane, weil. Mstr. Christn. Friedr. Roths, B. und Strumpfwürkers allh. hinterl. S. an der Auszehrung, 50 J. 8 M. alt. 11) Carl Fr. Siegels, B. und Cattundrucker allh. S. Friedr. Eduard, an der Auszehrung, 1 J. 3 W. alt.

Getraidepreis vom 1. July 1814. Weizen, 1 thlr. 12 gr. bis 1 thlr. 21 gr. Korn, 1 thlr. 4 gr. bis 1 thlr. 6 gr. 6 pf. Gerste, 21 bis 23 gr. Hafer, 15 bis 16 gr.

Zeitungsberichte.

Als Davoust durch Minden passirte, haben seine Leute Unfug verübt und sogar einen Hannoverischen Jäger ermordet; die Thäter wurden zwar verhaftet, aber sollen auf sein Verlangen dem Marschall ausgeliefert worden seyn! — Der Schaden, den Hamburg in dem letzten Jahr allein an Geld und Geldeswerth erlitt, wird zu 200 Mill. Mark angegeben. In Frankreich ist von der alten drückenden Einrichtung auch die Tabacksregie beibehalten worden; dagegen sollen durch die neue Organisation der Dienstverwaltungen wenigstens 25000 Menschen außer Brod gesetzt worden seyn. In Paris sollen einige Tausend Kosaken und andere Russen zurückgeblieben seyn, um Professionen zu erlernen. Ob sie nicht auch manches andre lernen dürften, was ihrem Vaterlande eben nicht frommen möchte? Nächstens wird eine franz. Expedition nach St. Domingo absegeln. Pässe, welche Buonaparte auf Elba ausstellte, sollen noch immer den Adler und der Aussteller selbst den Kaisertitel führen. Nach einer neuen Sage hätten die Engländer diesen Miniaturkaiser aufheben und nach Malta oder St. Helena oder wer weiß, wo sonst hin, bringen lassen. Auf Korsika soll ein förmlicher Aufruhr ausgebrochen seyn. Der König von Spanien hat mehrere ausgezeichnete Männer, die sich um des Landes Rettung durch Talente und Heldenmuth verdient gemacht, arretiren lassen und dagegen die Inquisition wieder hergestellt. Blutige Ausritte zwischen der Nation sollen wirklich schon statt gehabt haben.

Auch auf Ireland herrschen Unruhen und zu Dublin rief man: Freiheit oder Tod! Zu Dover hat man kürzlich für 40000 Pfund werth Uhren, die aus dem Auslande eingeschmätzt werden sollten, weggenommen. Die Unterhandlungen wegen Verheirathung des Prinzen von Oranien mit der Prinzessin Charlotte von Wales haben sich zerschlagen. Am 22. Juny sind des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen M. von London nach Portsmouth abgegangen. Ersterer hat sich den 25. von Dover nach Ostende eingeschifft, letzterer den 26. von eben dort weg nach Calais, und es heißt, daß er unter dem Namen eines Grafen von Ruppin über Paris nach Neuschatel gehen werde. Eben so geht die Sage, daß ersterer gerade von Holland aus sich nach Rußland einschiffen, die Reise nach Wien aber erst den 16. oder 20. August antreten werde, ind in der Kongreß daselbst erst im September gehalten werden solle. Bis zu Beendigung dieses letztern sollen alle Oestr. Truppen auf dem Kriegsfuß verbleiben. Dänemark soll eine Regierungsveränderung bevorstehen; doch hofft man noch auf einen gütlichen Ausgang mit Norwegen. Daß die Schweden einen unglücklichen Versuch, in Norwegen einzubringen, gemacht hätten, ist nur Gerücht. Der Kronprinz von Schweden ist den 3. Juny zu Stockholm eingetroffen und sehr feierlich empfangen worden; es heißt, daß sich derselbe von seiner Gemahlinn scheiden lassen und dann eine Prinzessin aus einem großen Königsbause heirathen werde. Nach der neuen Organisation soll die Poln. Armee aus 30000 Infanterie u. 20000 Kavallerie bestehen.

Da das Tobackrauchen auf den Gassen und vor den Thoren schlechterdings nicht weiter zu gestatten, vielmehr unsere diesfallige öffentliche Bekanntmachung vom 27. October 1813 nunmehr für aufgehoben zu achten ist; so wird nicht nur die gn. General-Verordnung vom 7. Febr. 1719, nach welcher das Tobackrauchen in den Scheunen, Ställen, Kammern, Oberbehältnissen und Höfen, bei Strafe zwei alter Schocke untersagt ist, hierbei Jedermann eingeschärft, sondern auch zugleich hiermit, wie solches schon in vorigen Zeiten von uns mittelst öffentlicher Anschläge geschehen ist; Obrigkeitwegen das Tobackrauchen auf den Gassen in der Stadt und in den Vorstädten und an andern besorglichen Orten bei 1 Altschock oder 20 Groschen Strafe oder 2 Tagen Gefängnis

niß, ernstlich untersagt; daher wir denn unserer Seite dießfalls durch die Polizei-Diener, welche deshalb bereits gehörig instruiert worden sind, genaue Aufsicht werden führen, und ein dergleichen Unterfangen nicht ungeahndet hingehen lassen werden, wie denn auch der hiesige Kais. Russ. Herr Commandant uns wissend gemacht hat, daß, wenn Russische Militairs dawider handelten, ihm solche anzuzeigen wären, und dieselben nach Militairischen Gesetzen würden bestraft werden.
Plauen, den 6. July 1814. Bürgermeister und Rath das.

Allen meinen werthen Freunden und Bekannten empfehle ich mich bei meiner Abreise nach Dresden nebst meiner Frau zu freundschaftlichem Andenken und danke für ihre gütige Ausnahme, während meines halbjährigen Aufenthalts. Plauen am 5. July 1814. von Gärtner.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, haben wir die Ehre unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns Ihrem Wohlwollen bestens. Plauen den 30. Juny 1814. Carl Ludwig Friedrich Neubauer,
Friederike Louise Neubauer, geb. Eichhorn.

Demnach Christian Friedrich Flechsig's alhier besitzendes Handroßngut, so in einem Viertelshofe besteht und dessen nähere Beschreibung mit den Subhastationspatenten in Neßschau, Talsitz und hier öffentlich angeschlagen, oder auch bei endessenanntem Justitiario nachzusehen ist, öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden soll und dießfalls von uns der zwanzigste July 1814 zum Licitationstermin bestimmt worden ist; Als wird solches andurch bekannt gemacht.
Ruppertsgrün, den 7. May 1814. Herrlich Lorenzische Gerichte
Friedr. Aug. Gottschald, Dir. jur. jurat.

Es sollen den 18. July 1814 und folgende Tage zu Elsterberg im Storschützischen Hause verschiedene Schnitt- und andere Waaren, Kleidungsstücke, Hausgeräthschaften und sonstige Mobilien öffentlich versteigert werden; welches und daß der dießfällige gedruckte Catalog bei dässigen Gerichten zu erlangen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
Elsterberg, am 28. Juny 1814. Adelich Beußische Gerichte daselbst.

Ich bin gesonnen mein dahier in der Vorstadt an der Elster liegendes, vor vierzehn Jahren erst neu erbauetes, vier Stuben, zwei Gewölbe, eine Durchfahrt und sonst mehrere Bequemlichkeiten habendes Wohnhaus mit angebauter Scheune und Stallung, wie auch dabei befindlichem Garten durch freiwillige Versteigerung an den Meißbietenden zu überlassen, und soll diese am ersten August laufenden Jahres früh um zehn Uhr bei mir vor sich gehen.
Abdorf den 4. July 1814. Wilhelmine Teubert geb. Puff.

Die im vorigen Stücke gemeldete Auktion, bestehend in Zimmerhandwerkzeug, Kleidungsstücken u. dgl. welche wegen des am 2. July gefallenen Feiertags nicht gehalten werden konnte, ist nunmehr auf kommenden Sonnabend, als den 16. d. festgesetzt und werden Liebhaber gebeten, sich am gedachten Tage früh 9 Uhr im Holzmüllerschen Hause vor der obern Brücke, ohnweit der Klappermühle, einzufinden.

Ein Viertelhof in Urnsgrün im Reußischen, 3 Stunden von Plauen entlegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Endessenannter allda giebt weitere Auskunft. Michael Flech.

Es hat eines von meinen Kindern den 4. dies. auf dem Markte einen Beutel mit Geld nebst einem darinnen befindlichen Ringe, gefunden. Wer die gehörige Geld-Art und die Buchstaben des Ringes anzugeben weiß, erhält solchen wieder zurück. Ebert, Thorschr.

Es hat ein armer Bothe am 1. Julius auf dem Wege von Plauen bis Schönau ein Päckel, worin 30 Thlr. Geld befindlich waren, verloren. Dem ehrlichen Finder werden sogleich 5 Thlr. als Belohnung davon zurückgegeben und es wird gebeten, deshalb gütige Nachricht der Expedition dieser Blätter zu geben.

Eine ganze Scheune nebst Wagenschupse und Keller ist zu vermietthen. Bei wem? sagt die Expedition dieser Blätter.